

Die Welt in 16 Farben

Wanderkarten und Stadtpläne der Orell Füssli Kartographie AG (OFK) sind die sichtbaren Aushängeschilder der Firma. Mit Dienstleistungen im In- und Ausland wird aber mehr Umsatz generiert.

Erst unter Normlicht entpuppt sich das Braun als richtiges Kurvenbraun, wird das Blau zum Gewässerblau. Wenn auf einer Karte ein Ton nicht stimmt, das Relief zuwenig Kontrast (oder zuviel) hat, die Felsschraffur verrusst oder sich gar ein Druckfehler eingeschlichen hat, merkt man schnell, dass etwas nicht stimmt. Damit dies bei den Produkten der Orell Füssli Kartographie AG nicht passiert, braucht es harte Knochenarbeit und viel Knowhow.

An der zwar alten, aber erst seit 1993 selbstständigen Firma ist die Orell Füssli Holding AG seit 1993 nur noch zu 24 Prozent beteiligt, weitere 24 Prozent gehören der Zürichsee Medien AG, den Rest teilen sich zwei Partner und die beiden Geschäftsführer Gottfried Borys und Kurt Daepf. Grund für den Alleingang war damals die Mehrheitsbeteiligung der Nationalbank an Orell Füssli und der darauf folgende Verkauf des Akzidenzdrucks. Kurt Daepf erinnert sich: «Es war eine harte Zeit, aber wir waren motiviert – und die Rechnung ist aufgegangen.» Dies obwohl er sagt: «Die Kartographie ist eine Nische.» Tatsächlich erwirtschaftet die Orell Füssli Kartographie AG mit klassischen Verlagsprodukten – Stadtpläne, Taschenpläne, Wander- und Spezialkarten sowie Atlanten – etwa 15 Prozent vom Umsatz. Seit 2007 gehört auch der Marktführer in der Romandie zu hundert Prozent zum Unternehmen: Die Edition MPA in Chavannes-près-Renens ist besonders stark mit touristisch attraktiven Kartenzusammensetzungen im Wallis und im Jura, aber auch mit Stadtplänen. Den Vertrieb für OFK und MPA übernimmt die Photoglob AG. Die Lebensdauer solcher Karten ist auf vier bis fünf Jahre angelegt. «Erst dann wissen wir, wie die Bilanz ausfallen wird», sagt Daepf. Allerdings sind seine Erfahrungswerte eine ziemlich sichere Kalkulationsgrundlage. In den Verlagsräumlichkeiten ist man gerade daran, Zürich zu überarbeiten: Von wegen, die Stadt ist gebaut ...

Acht bis zehn Mitarbeiter – Kartographen, Ingenieure, Geographen – arbeiten an der Dietzingerstrasse, dazu kommen freie Kartographen, Grafiker und Kooperationen mit Firmen, wobei Druckereien speziell erwähnt seien, schliesslich beherrschen nicht alle das Grossformat von



Heinz Stoll am farbverbindlichen Proofsysteem.

100 auf 140 Zentimetern und die Kunst, mit bis zu 16 Farben eine Karte zu drucken. Die Qualitätsvorstellungen bei OFK sind in diesem Punkt hoch angesetzt. Eine erstklassige Druckvorstufe ist unverzichtbar.

Kernkompetenz digitale Kartographie

Den Grossteil des Umsatzes also erwirtschaftet man in Zürich mit Dienstleistungen, die auch oft vom Ausland abgerufen werden. Kurt Daepf: «Unsere Kernkompetenz ist die digitale Kartographie.» Dazu gehören Hydro- und Geologische Karten für die Schweiz und für Luxemburg, dazu gehören aber auch mehrere Karten von Tadschikistan (siehe Kasten), dazu gehören höchst aufwendige und prestigeträchtige Karten, um den Grenzverlauf zwischen Saudi Arabien und Jemen zu bereinigen. Ein Auftrag, den Heinz Stoll so schnell nicht vergessen wird. 216 Blätter wurden insgesamt erstellt, in verschiedenen Massstäben und in je zwei Versionen gedruckt. Alle Blätter wurden unter Aufsicht der UNO von beiden Staaten 2006 in Zürich signiert. Da versteht es sich fast von selbst, dass grossen Wert gelegt wurde auch auf formale Details: Die Goldbronze im Wap-

pen der Republik Jemen musste stimmen, die Platzierung der Embleme war für jedes Land anders geregelt, der Druck musste perfekt sein – ganz abgesehen natürlich von der Präzision der Karten. «Wir brauchen internationale Kooperationen», erklärt Kurt Daepf. Eine weitere davon kam mit Österreich zustande: Die Erstellung des grossformatigen Vorarlberger Sprachatlas hat sich über fast zwanzig Jahre hingezogen. Seit einigen Jahren wird auch der Sprachatlas von Oberösterreich bearbeitet. Das sind natürlich schöne Aufträge.

Die digitale Kartographie hat auch ganz neue Geschäftsfelder eröffnet, wobei interessanterweise die ganzen Navigationssysteme für den mobilen Verkehr von den traditionellen Kartenverlagen verpasst wurden. Dafür gibt es unzählige GIS-gestützte Anwendungen, die auch von der Orell Füssli Kartographie – in Zusammenarbeit mit Partnern – angeboten werden. Und natürlich kann man sich bei Orell Füssli auch schulen lassen, in den oben genannten Programmen etwa, aber auch in digitaler Kartographie und Medienstufe.

Während an den Computern gearbeitet wird, hängen im Flur die Zeugen früherer Zeiten: Eine Schulkarte des Kantons

Zürich etwa, schon leicht ausgebleicht. Das wird heute nicht mehr gebraucht. Und da gibt es die perspektivischen Ansichten aus Künstlerhand, die – trotz oder dank Google Earth – von einer unmittelbaren Faszination sind und einen Blick auf die Welt erlauben, den man so noch nicht gesehen hat. Man kann erahnen, wie sich das Berufsbild des Kartographen verändert hat, eines aber ist sich gleich geblieben: Kartographie ist eine Kunst, ob digital oder analog.

MARTIN WALKER



Die Colorstation mit Normlicht (5000 Kelvin).

TAJKISTAN MADE IN ZÜRICH

Wer sich schon einmal in den fast unendlichen Weiten des Pamirs rumgetrieben hat, ist dankbar um gute Karten. Und diese sind Mangelware in Tadschikistan, waren es, besser gesagt. Markus Hauser und die Orell Füssli Kartographie haben hier nämlich kartographische Entwicklungshilfe geleistet, was keineswegs selbstverständlich ist. Hauser ist 1989 zum ersten Mal nach Tadschikistan gereist und beschloss, mangels Kartenmaterial, selber aktiv zu werden. 1997 erschien die in vielen Freizeitstunden erarbeitete topographische Karte «Pik Lenin» (der heute nach Ibn Sina benannt ist) mit handschattiertem Relief und Felszeichnung. Weitere kleinere Projekte folgten, bis sich Hauser 2002 an die Aufgabe «The Pamirs» machte - Herstellung einer grossformatigen und detaillierten Karte des gesamten Pamir-Gebietes im Massstab 1:500 000. Zahlreiche Personen in der Schweiz und in Tadschikistan waren involviert, nicht zuletzt die Orell Füssli Kartographie, die gerade ein digitales Proofsystem installiert hatte, bis 2004 die Karte erschienen ist. Man habe betriebsintern eine Möglichkeit diskutiert, Tadschikistan vollständig zu kartieren - falls die Fremdfinanzierung gelingen sollte. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) schliesslich konnte von Projekt und Nutzen überzeugt werden. So entstanden bis 2008 einerseits zwei Karten (Nord und Süd) im Massstab 1:500 000 sowie daraus resultierend eine Schulkarte im Massstab 1:800 000. Mehr über die Region findet man auf dieser Website: <http://www.pamirs.org>.

Im Bild unten: Zweimal Tadschikistan - die englische Touristenkarte und die tadschikische Schulkarte.

